



BRIGITTE STAHL

plissé

18. Januar – 15. März 2014

Vernissage: Samstag, 18. Januar 2014

15.00 – 18.00 h

Abb: Ohne Titel, 2012, Papier geschnitten und gefaltet, 6 x 6.2 cm

Wer wie Brigitte Stahl in den 1990er Jahren Kunst studierte, hat die ermüdenden Grabenkämpfe der Schulen und Ismen längst hinter sich gelassen und kann sich mehr oder weniger unbefangen der Frage widmen, was denn unter den Trümmern dieses Getümmels eigentlich an Verwertbarem übriggeblieben ist. Es ist daher vielleicht nicht verwunderlich, dass viele Künstler jener Generation ebendiese Situation zur Grundlage ihrer Arbeit machen und sich der Objektkunst widmen. Das Zusammentragen, Bearbeiten, Auseinandernehmen und wieder neu Zusammensetzen von vorgefertigten Gegenständen gewinnt dadurch symptomatische Bedeutung für das Selbstverständnis von Kunstschaffen nach der Postmoderne.

Die Objekte und Papierarbeiten von Brigitte Stahl nehmen innerhalb dieser Gruppe eine eigene Stellung ein, weil auf ihnen ein ganz besonderer Zauber liegt. Seien es Wandarbeiten aus zersägten Küchenschränken, die mit Metallscharnieren zu geflügelten Klappschreinen werden, oder Bodenarbeiten, die Blechschellen in fliegende Untertassen verwandeln, ihr Zauber ist deshalb so stark, weil er ein doppelter ist.

Die Gegenstände, aus denen Brigitte Stahl ihre Objekte formt, sind bereits selber schon nahezu Artefakte, deren Funktion entweder nicht mehr richtig erkannt oder bereits obsolet geworden ist. Ein Griff aus Bakelit ist von sich aus schon befremdend und wundersam, in den Händen von Brigitte Stahl wird er jedoch endgültig zu einem Gegenstand der Kunst. Als Erinnerung an seine ursprüngliche Funktion könnte er eventuell am Stumpf einer Eisenkurbel enden und im Zusammenspiel mit weiteren Kurbeln zum Wandobjekt werden, das zwar weiterhin kurbelt, aber nichts mehr im eigentlichen Sinne bewegt. Griff und Kurbel sind jetzt Form und Gestalt und Brigitte Stahls Objekte wirken darin ihren zweiten Zauber, indem sie den Weg zum ästhetischen Dialog zwischen Erinnerung, Funktion und wunderlichem Genuss öffnen.

Ein Gang durch eine Ausstellung mit Brigitte Stahl hat daher viel vom Besuch einer Wunderkammer: rätselhafte Dinge, die an liturgische Geräte erinnern, absurde Apparate, deren Nutzen uns verborgen bleibt, und seltsame Instrumente, die uns gefährlich erscheinen, aber ästhetisch berühren, und damit eine jener Funktionen von Kunst erfüllen, die sie schon immer hatte: Sie feiern den Kosmos der Existenz.